Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 56 (1999)
Heft: 9: Nicht die Bohne schädlich? : Neues über Koffein

Artikel: "Gefährliches" Streicheln?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-558243

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Gefährliches» Streicheln?

Ist der tierische Hausgenosse eine Gefahr für die Gesundheit des Menschen? Abgesehen von einigen unseriösen Sensationsmeldungen der letzten Zeit, gibt die stetig wachsende Zahl von Haustieren und die immer grössere körperliche Nähe zwischen Mensch und Tier der Frage nach dem Tier als infektiöser Gefahrenquelle besondere Aktualität.

Obwohl immer mehr Zweibeiner ihr Zuhause mit Vierbeinern teilen, ist die Zahl der durch Heimtiere ausgelösten Infektionskrankheiten bei uns seit Jahren konstant tief.

Zoonosen nennt man Erkrankungen, die zwischen Mensch und Tier ausgetauscht werden können.

Um es gleich vorwegzunehmen, Heimtiere sind weder «Dreckschleudern», noch gefährliche oder gar «tödliche Lieb- und Leidenschaften», wie die Boulevard-Presse sie mitunter reisserisch und unsachlich tituliert. Die Zoonosen-Neuerkrankungsmeldungen der Bevölkerung sogenannt zivilisierter Länder stagnieren seit Jahren. Oft werden die Haustiere zu Unrecht beschuldigt, und die eigentliche Ansteckungsquelle liegt woanders. Mitunter ist es sogar umgekehrt: der Mensch ist eine Infektionsquelle für das Tier, was beispielsweise bei der Tuberkulose, bei Pneumokokken- und Streptokokken-Infektionen, bei einigen Salmonellose-Formen und bei Influenza- und Pockenviruserkrankungen als gesichert gilt. Von den in etwa 200 weltweit bekannten Zoonosen sind nur einige wenige im Zusammenhang mit der Haustierhaltung von Belang.

Würmer, Tollwut, Fuchsbandwurm

Dazu gehören bestimmte *Wurmerkrankungen* (Bandwürmer, Spulwürmer und Hakenwürmer bei Hunden und Katzen), *Infektionen durch parasitische Einzeller* (Toxoplasmen bei Katzen, Giardien bei Hunden und Katzen), *bakteriell bedingte Krankheiten* (Tuberkulose, Leptospirose, Ornithose, Salmonellose, Katzenkratzkrankheit, Campylobacter–Infektion, Q-Fieber), *Pilzerkrankungen* (Flechten, Hautpilze u.a.) und einige *virale Infektionen* (Tollwut, Pocken, Influenza, lymphocytäre Choriomeningitis). Ebenfalls unter Zoonosen aufgeführt werden *Tierallergien*.

Das Beispiel Tollwut zeigt, dass, entsprechende Vorsicht und Vorbeugung sowie eine seriöse Aufklärung vorausgesetzt, die Heimtierhaltung keine zusätzliche Gefährdung des Menschen nach sich ziehen muss; in zivilisierten Ländern ist Tollwut beim Menschen eine Seltenheit (im Gegensatz zu Drittweltländern, z. B. in Asien).

Ähnliches gilt für den sogenannten Hunde- oder Fuchsbandwurm. Während Jahren verzeichnet die Schweiz gleichbleibend wenig Erkrankungen. Jäger, Förster, Halter von Hunden und freilaufenden Katzen gehören wohl möglichen Risikogruppen an, fallen aber in der Krankheitsstatistik nicht auf.

Die besten Garanten für die Gesundheit von Mensch und Haustier sind seriöse Information, die Einhaltung von Hygiene-Vorschriften sowie die tierärztliche Beratung über mögliche Übertragungswege und Vorbeuge- bzw. Behandlungsmassnahmen.

Salmonellen-Vergiftungen und Papageienkrankheit

Die häufigste und tendenziell immer häufiger diagnostizierte Zoonose ist die Salmonellose, eine fieberhaft verlaufende Magen-Darm-

Erkrankung mit grippeartigen Begleitsymptomen. Salmonellen-Infektionen sind jedoch typische «Lebensmittel»-Vergiftungen. Die direkte Übertragung durch Tierkontakt ist selten, obwohl Haustiere, von der Schildkröte über das Zwergkaninchen bis zum Kanarienvogel, als stumme Salmonellenträger in Frage kommen.

Ähnliches gilt für die Papageien- oder Vogelkrankheit (Psittakose/Ornithose), eine durch Einatmung bakterienhaltigen Federstaubes übertragene, hochfieberhafte Lungenentzündung. Quarantänebestimmungen, antibiotische Vorsorgebehandlungen, Auf- und Nachzuchtkontrollen, amtliche Meldepflicht sowie die Verbesserung der Nachweismethoden helfen, die Erkrankungsfälle beim Menschen trotz zunehmender Heimvogeldichte konstant tief zu halten.

Hautpilze und Toxoplasmose

Auch für bei Katzen, kleinen Heimnagern und Zwergkaninchen, seltener auch bei Hunden und sogar Igeln auftretende Hautpilzerkrankungen ist der Mensch empfänglich. Pilzerkrankungen gelten jedoch als typische «Faktorenkrankheiten». Die Vorschädigung der Haut, ein fehlender Schutzfilm, mechanische oder chemische Irritation (auch übertriebene Hygienemassnahmen mit alkoholischen Hautdesinfektionsmitteln!!) und ganz besonders die Schwächung der Körperabwehr sind Wegbereiter der Infektion. Rechtzeitig erkannt, lassen sich pilzbedingte Hauterkrankungen einfach behandeln und anschliessend durch Vorsorge auch verhindern.

Tierallergien sind Sonderfälle von Zoonosen, wie man vom Tier auf den Menschen übertragene Krankheiten in der Fachsprache nennt. Reagiert ein Mensch allergisch auf Haare, Speichel, Urinspuren oder Hautschuppen von Hunden oder Katzen, bleibt als einzig wirksame Vorbeuge- oder Heilmethode oft nur der Verzicht auf ein Haustier.

Bei der Toxoplasmose handelt es sich um eine vorwiegend für immungeschwächte Menschen und ungeborene Kinder gefährliche Krankheit. Der Katze als Endwirtin der einzelligen Parasiten und Ausscheiderin der infektiösen Zwischenstadien kommt besondere Bedeutung zu. Die entsprechende, ohnehin erstrebenswerte Kistchenhygiene, der Verzicht auf Rohfleischfütterung (bei freilaufenden Katzen allerdings kaum zu vermeiden) und die für Schwangere empfohlenen Vorsichtsmassnahmen genügen vollumfänglich. Eine weitere, möglicherweise wesentlich bedeutendere Infektionsquelle für den Menschen stellt der Verzehr von rohem Fleisch dar. Wie der Mensch können viele Säugetiere, allen voran landwirtschaftliche Nutztiere, Träger von Toxoplasmose-Zysten sein.

Infektionen, die aufgrund von Biss- und Kratzverletzungen (vornehmlich von Hunden und Katzen, in selteneren Fällen auch von Kaninchen, Hamstern, Ratten) entstehen, sind Sonderfälle von Zoonosen. Unliebsamen Spätfolgen solcher Verletzungen kann man durch eine sofortige und grosszügige Wunddesinfektion, eventuell durch eine Auffrischung der Starrkrampfimpfung zuvorkommen.

Panikmache bei von Haustieren übertragenen Krankheiten ist also wenig angebracht. Sicher lassen sich Heimtierzoonosen – trotz Vorsorge und Vorsicht – nicht vollständig ausmerzen, doch statistisch gesehen, führen sie ein Schattendasein. • CS